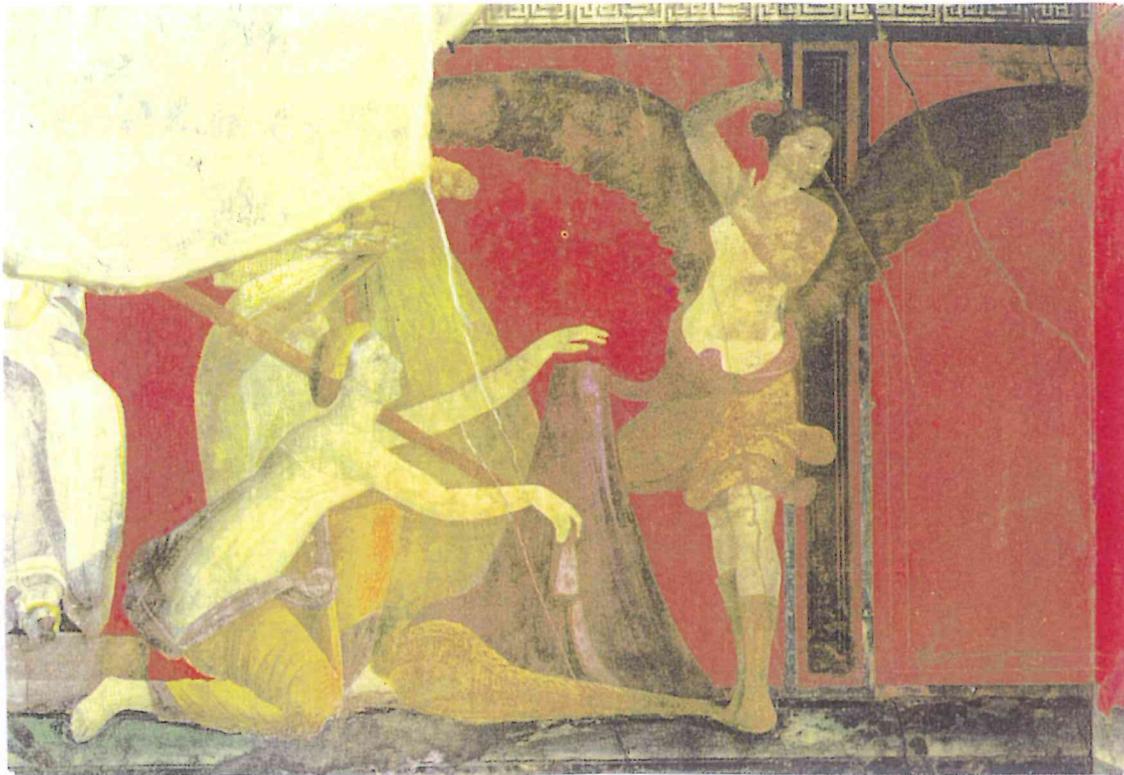


## VIERFACHES MYSTERIUM

Eine initiatorische Lehre aus der villa mistici in Pompeji



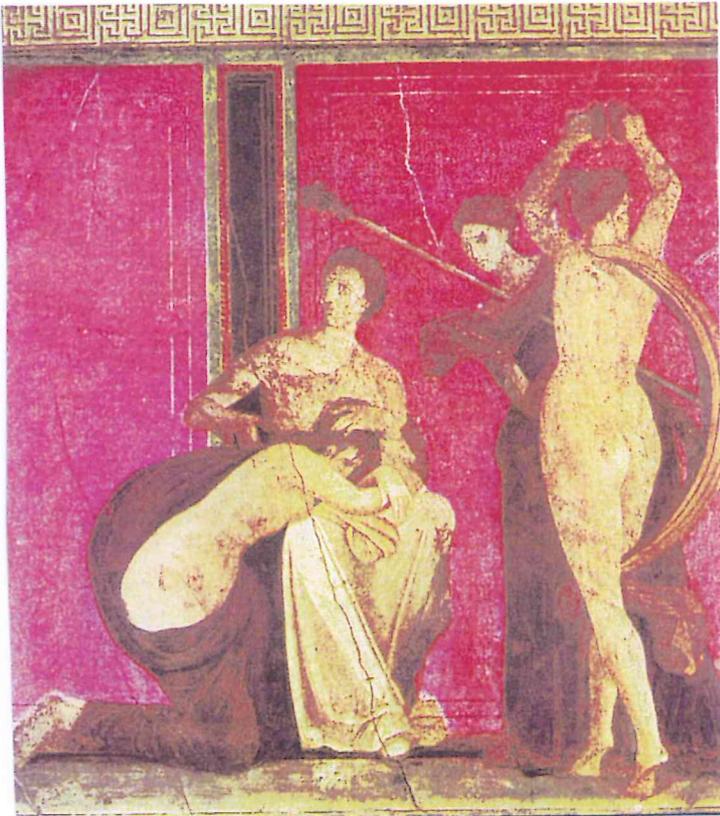
### Prolog

Uralt und nah sind sie alle, und allen stehn sie bevor,  
und viele kennen sie nicht, die höchsten Weihen des Lebens.  
Wer sich ihnen versagt, erleidet doppelte Schmerzen.  
Doppeltes Glück aber dem, der sich ihnen ergibt.  
Schauen wir also zurück, was uns die Alten lehren,  
da wir Neuen vergaßen, was die Menschheit gewusst.  
Schauen wir also an, was der Vulkan einst bedeckte,  
und mit der Asche zugleich bewahrt hat für unsere Zeiten,  
in denen wir vieles ergraben und alles photographieren,  
doch jene Schönheit nicht wollen, die mit dem Schauder vermählt ist.  
So werden unsterbliche Musen in alte Museen verbannt.  
Doch fangen sie an zu sprechen zu jedem, der sie erkennt.

### 1

Wenn die Jungfrau heranreift, die Zeit des Nichtwissens endet,  
muss jemand da sein, der führt in die Mysterien des Leibes.  
Freundlich und sanft wird sie dann von Frauenhänden entkleidet,  
während die Priesterin Gottes vom Buch des Heiligen vorliest.  
Als bald empfängt sie den Korb, die schwingend geschwungene Wanne,  
voll von fruchtbarer Wonne, aber noch völlig bedeckt.  
Wonnevoll greift sie hinein, die heiligen Früchte zu opfern,  
furchtbar aber erschrickt sie, in Händen haltend den Phallus.

Siehe, da steht schon der Dämon, der weibliche, mit seiner Rute schwingend und schlagend und schwarz geflügelt, gestiefelt, entsetzlich. Unter den Hieben hinweg entflieht die Jungfrau der Kammer, stürzt in den Schoß einer Frau, die längst erfahren und kundig weiß, die Entweihete zu trösten, zu heilen, zu weihen, zu segnen. Frei und würdig und froh erhebt sich die Nackte zum Tanze, dreht sich im Kreise der Frauen und bringt das Becken zum Klingen. Schon dreht sie ihr Haupt zur Seite und blickt in die Nähe des Mannes.



Ähnlich geschah auch gewiss dem zum Manne gereiften Knaben, der durch die Schrecken des Bacchus hindurch muss zur trunkenen Lust. Irgend eine Beschneidung ist ein heilsames Muss; ohne sie keine Veredlung, keine Demut und Kraft. Gibt es kein Ritual, läutert der Schmerz nicht die Freude, bleibt das Heiltum banal, profan alle Gebäude

2

Und nun sehen wir auch, dass diese zweite Geburt schon einer ersten entspringt, dem Mysterium des Ursprungs, wenn Same und Ei verschmelzen, Zelle um Zelle sich teilen im warmen, orangenen Dunkel des paradiesischen Schosses, bis die Schmerzen beginnen in bedrängender Enge, bisher neun Monde behütet, jetzt in angstvoller Pein. Aus jeder zu engen Heimat werden wir ausgetrieben. Ein Schrei erschüttert die Luft und Odem zieht tröstlich ein. ein kläglicher Jammer beklagt die grelle Kälte des Daseins. Die Nahrungsschnur wird ~~unter~~ <sup>ab</sup> gebunden - Entbindung zur einsamen Lust. Dann folgt ein heiliges Bad und Stillung an seliger Brust:

3

Wiederum sehen wir neu das dritte Geheimnis des Lebens:  
der Abschied von Kraft und Ruhm in der Krise der Lebensmitte.  
Ausgetrunken und schal sind Schalen und Becher des Bacchus.  
Gemahl und Kinder beginnen, sich leis oder laut zu entfernen.  
Ein dunkel geflügelter Dämon schlägt Nacken und Niere und Lenden.  
Die Automatik versagt, das Herz gerät aus dem Rhythmus.  
Zutiefst saturiert ist der Geist und sehnt sich nach tieferer Nahrung.  
Das Alte ist nicht mehr stimmig, doch Neues noch nicht zu sehn.  
Nüchtern macht es die einen, traurig bis wütend die andern.  
Doch dies ist genau der Kanal für die neue, die zweite Geburt.  
Die erste Erziehung und Prägung wurde zum engen Panzer,  
der jetzt zerbricht, und da strahlt ein alles verstehendes Herz.  
Die tödlichen Ansprüche schmelzen, der eitle Weltschmerz vergeht.  
Raum ist entstanden für Reue, die Reue, die niemand gereut,  
die weder nagt noch vernichtet, die frei macht und selig und heil.  
Der Dämon tat seinen Dienst, nun kann er die Rute senken,  
wir stürzen staunend erlöst der Mutter des Lebens entgegen.  
Die Taube des Geistes flammt auf, der Reigen der Weisheit beginnt.  
Oft noch und tiefer kehrt wieder die Kraft des wirkenden Übens  
am Kreuz in der Auferstehung, im Paschamysterium des Liebens.

4

Und also initiiert, wechselt der Mensch das Gewand.  
In weiße Toga gekleidet, mit weiß gewordenem Haupthaar  
liegt er im Saal des Senats, wissend, nur noch das Eine,  
das Neue, das Letzte, das Große steht ihm schlußendlich bevor,  
nachdem er im Abstieg des Ego das Schwerste hinter sich hatte.  
Es steht ihm nur noch bevor der hohe Besuch des Todes.  
Ihm übergibt er den Körper, den Rest des Ego dazu.  
Nackend williger ein, die nackte Seele zu schenken.  
Seltsam sanft ist die Sense, welche der Dämon schwingt.  
Tief und lang ist der Schlaf, der heiligt und reinigt und löscht.  
Und in der untersten Welt wartet der offene Schoß  
der auferstandenen Gottheit, welche gebiert und gebiert  
und den verlorensten Menschen ins Höchste initiiert.

### Epilog

Und so lehrt uns die Liebe, von der Asche des Todes bedeckt,  
aus dem versunkenen Pompeji, aus der mystischen Casa,  
dass alles, was Schönheit und Schmerz war, Geist und Fleisch in eins,  
Auferstehung feiert zu später, zu rechter Zeit.  
Alles zielt auf Vermählung, auf die große Verwandlung:  
die Jungfrau mit ihrem Manne, die Erde mit ihrem Himmel,  
Meine Anima-Seele und mein Anima-Geist,  
das Leben selbst und der Tod, die Gottheit mit ihrer Menschheit.  
Die eine Hochzeit ist alles kraft der alchemischen Liebe.  
Gebärden sich Zeit und Raum auch dämonisch katastrophal,  
so gräbt sich doch aus dem Schutt der Bacchus-Christus global.

dk dez 09